Opłata pocztowa uiszczona gotówką. Einzelpreis 20 Groschen.



Unabhängige Tageszeitung.

Redaktion und Hauptgeschäftsstelle, Bielitz, Pilsudskiego 13, Tel. 1029. Geschäftsstelle: Kattowitz, ul. Mlynska 45-3. Erscheinungsweise: täglich morgens. Betriebsstörungen begründen keinerlei Anspruch auf Rückerstattung des Bezugspreises. Bankkonto: Schlesische Eskomptebank, Bielitz. **Bezugspreis:** ohne Zustellung Zl. 4.— monatl., (mit illustrierter Sonntagsbeilage „Die Welt am Sonntag" Zl. 5.50), mit portofreier Zustellung Zl. 4.50, (mit illustr. Sonntagsbeilage Zl. 6.—). **Anzeigenpreis:** im Anzeigenteil die 8 mal gespaltene Millimeterzeile 16 Groschen, im Reklameteil die 6 mal gespaltene Millimeterzeile 32 Groschen. (Bei Wiederholung Rabatt).

2. Jahrgang. Donnerstag, den 21. Februar 1929. Nr. 50.

Der deutsche Gesandte in Warschau beim Marschall Pilsudski.

Warschau, 19. Februar. Heute mittag empfing Marschall Pilsudski den deutschen Gesandten in Warschau Ulrich Rauscher zu einer längeren Besprechung. Die politischen Kreise schreiben dieser Besprechung eine große Bedeutung zu, denn sie bringen dieselbe in Zusammenhang mit den sich im Zuge befindenden Verhandlungen über den deutsch-polnischen Handelsvertrag.

In den der Gesandtschaft in Warschau nahestehenden Kreisen wird dieser Konferenz auch eine große Bedeutung beigemessen und behauptet, daß dieselbe nicht ohne Einfluß auf die allgemeine Gestaltung der deutsch-polnischen Beziehungen bleiben werde.

Es wird auch bemerkt, daß diese Konferenz bereits vor der Verhaftung Ulitz's besprochen wir. Im Laufe des Gespräches wurde diese Angelegenheit gar nicht berührt.

Die Plenarsitzung des Sejm.

Warschau, 19. Februar. Bei der Eröffnung der Sitzung des Sejm am Dienstag teilte der Sejmmarschall mit, daß der Minister für Handel und Industrie den Entwurf einer Novelle zum Gesetze über die Verwaltung staatlicher Industrie-, Handel- und Bergwerkunternehmen und deren Kommerzialisierung zurückgezogen habe. Dann teilte der Sejmmarschall mit, daß Abg. Skrzypa (Kommunist), der an Stelle des Abg. Sochacki in den Sejm kommen sollte, auf sein Mandat verzichtet hat. (Unterdessen ist Skrzypa gestorben. Anm. d. Red.)

Der Antrag der Partei Wyzwolenie über die Novellisierung des Gesetzes über die Staatsaushilfe bei Erneuerung von Gebäuden wurde dem Ausschusse für den Wiederaufbau zugewiesen.

Die Tagesordnung wurde durch den Bericht des Ausschusses für soziale Fürsorge über die Novellisierung des Gesetzes über die Invalidenversorgung ergänzt.

Der Sejmmarschall berichtet über den Verlauf der Affäre der Einberufung der Militärkommission durch den Vizeobmann Abg. Roja und stellt fest, daß der Artikel 75 der Geschäftsordnung ausdrücklich bestimmt, daß der Ausschuß durch den Obmann einberufen werde und nur in Abwesenheit des Obmannes durch den Vizeobmann, in Abwesenheit beider kann er durch den Sejmmarschall einberufen werden. Artikel 76 der Geschäftsordnung, auf den sich General Roja berufen hat, läßt keinen Zweifel aufkommen, daß der Ausschuß durch den Obmann einzuberufen ist. Ueberdies war die Erklärung des Abgeordneten Koscialkowski bei der Plenarsitzung des Sejm am 8. ds. zu berücksichtigen, aus welcher der Sejm in Erfahrung brachte, daß die Regierung eine vollständige Reform der Militärstrafprozeßordnung in Vorbereitung habe und deshalb eine teilweise Regelung der Vorschriften durch Anträge von Abgeordneten nicht opportun sei.

Der Sejmmarschall ist der Ansicht, daß die Kammer in normalen Verhältnissen immer im Einvernehmen mit der Regierung vorgehen sollte und deshalb war kein Grund, die Einberufung des Ausschusses zu urgieren. Der zweite meritorische Umstand ist die Tatsache, daß der Referent des Antrages des nationalen Klubs über die Novellisierung der Militärstrafprozeßordnung Abg. Oberst Maciesza (BB.) erkrankt ist. Die Angelegenheit ist bereits erledigt, doch handelt es sich dem Marschall darum, daß ein für alle Male festgestellt werde, daß der Artikel 75 über die Einberufung des Ausschusses bindend sei.

Vor der Tagesordnung ergriff der Ministerpräsident Bartel zu folgender Erklärung das Wort:

„Hohes Haus! Infolge des angekündigten Antrages, daß der Finanzminister Czechowicz wegen der Ueberschreitung des Budgets vom Jahre 1927-28 und Nichtvorlage des Gesetzes über die Nachtragskredite zur verfassungsmäßigen Verantwortung gezogen werden solle, stelle ich fest:

1. Alle bisherigen Regierungen haben das Budget überschritten mit dem Unterschiede, daß die Ueberschreitungen nicht einmal im Ministerrate eingebracht, aber ausschließlich vom Finanzminister entschieden worden sind; trotzdem hat man nie versucht, die Finanzminister zur verfassungsmäßigen Verantwortung heranzuziehen.

2. Die Nachtragskredite im Jahre 1927-28 wurden nur auf Grund eines Beschlusses des Ministerrates eröffnet und das in jedem besonderem Falle, nachdem die Regierung die Staatsnotwendigkeit überprüft hat.

3. Die Feststellung des Termines der Vorlage des Gesetzes über die Nachtragskredite gleichzeitig mit dem Termine der Vorlage der Rechnungsabschlüsse ist der Standpunkt der gesamten Regierung, was ich bereits wiederholt im Budgetausschusse festgestellt habe.

Im Zusammenhange mit dem Obigen bin ich der Ansicht, daß der lediglich gegen die Person des Finanzministers gerichtete Antrag ungerechtfertigt ist und im Inlande und Auslande zu nachteiligen Kommentaren über die Staatsfinanzen Polens Anlaß geben könne.

Wenn der Hohe Sejm der Ansicht ist, daß dieser Zustand die verfassungsmäßige Verantwortung begründe, so müßte der Antrag gegen die ganze Regierung gerichtet sein.

Nach dieser Deklaration beantragte Abg. Rozmaryn die Ergänzung der Tagesordnung durch den Antrag seines Klubs über die Hilfeleistung an die durch die Fröste betroffene Bevölkerung.

Abg. Zaremba (PPS.) ersucht den Sejmmarschall in einer Konfiskationsangelegenheit der sozialistischen Wochenschrift „Pabudka" wegen 7 Artikel, wovon 2 eine Wiedergabe der Reden des Abgeordneten Niedzialkowski und Woznicki waren, zu intervenieren. Der Sejmmarschall ersucht um Vorlage der konfiszierten Artikel und verspricht im Falle, daß dieselben mit den Reden übereinstimmen, im Sinne des Artikels 31 der Geschäftsordnung zu intervenieren.

Der Abgeordnete Woznicki (Obmann der Wyzwoleniegruppe und Vizemarschall des Sejm) bringt dann den Antrag auf Stellung des Finanzministers Czechowicz in Anklagezustand wegen Ueberschreitung des Budgets im Jahre 1927-28.

Der Antrag ist von 102 Abgeordneten unterfertigt. Die PPS.-Partei hat knapp vor der Sitzung beschlossen, sich dem Antrag anzuschließen.

Abg. Puchalka (Ch. D.) beantragt eine Resolution, in der die Regierung aufgefordert wird, ehebaldigst einen Gesetzentwurf über die Altersversorgung und Versorgung im Falle der Arbeitsunfähigkeit einzubringen. Bisher bestehe eine Altersversorgung nur für Arbeiter im ehemaligen deutschen Gebiete.

Abg. Dobruch (Bauernpartei) beantragt, das Gesetz auch auf die landwirtschaftlichen Arbeiter auszudehnen.

Der Referent erklärt, daß die Versicherung der ländlichen Bevölkerung auf große Schwierigkeiten stoße und das ganze Gesetz gefährden könnte.

Die Resolution wird im Wortlaute des Antrages des Referenten angenommen.

Dann hat die Beratung über das Dekret über die Gerichtsordnung begonnen.

Abg. Liebermann erstattet den Bericht und verlangt die Streichung des Artikels 284, der dem Justizminister das Recht einräumt, einen Richter zu versetzen oder zu quieszieren. Minister Car erklärt, daß die Unabhängigkeit des Richters auch im Dekrete anerkannt sei und daß er mit Nachdruck erklären müsse, daß das besprochene Dekret zum ersten Male in Polen reale Fundamente der richterlichen Unabhängigkeit gelegt hat, denn es gäbe den Richtern das, was sie als höchstes Palladium ansehen, es gäbe den Richtern das Recht zu allgemeinen Versammlungen.

Der Minister Car erklärt, daß die Regierung gegen die Novellisierung des Dekretes nichts einzuwenden habe und in dieser Richtung mit dem Sejm gemeinsam arbeiten werde.

Konflikt zwischen dem schlesischen Sejmmarschall und der Regierung.

Wie bekannt, ist in den Bestimmungen des Warschauer Sejm festgesetzt, daß der Sejmmarschall im Falle der Auflösung des Sejm bis zur Neuwahl des Sejm seine Funktionen weiter auszuüben hat. Weder das Organisationsstatut für Schlesien, noch die alte Wahlordnung für den schlesischen Sejm enthält über diese Frage eine Bestimmung. Der Sejmmarschall des aufgelösten schlesischen Sejm Advokat Wolny steht nun auf dem Standpunkte der Analogie mit dem Warschauer Sejm und übt seine Funktionen weiter aus, während die Zentralregierung erklärt, daß die Funktionen des Sejmmarschalls mit dem Momente der Auflösung des Sejm auf den Vorsitzenden des Wojewodschaftsrates, d. i. den Wojewoden übergegangen sind. Die nächste Zukunft wird zeigen, wie diese Angelegenheit geordnet werden wird.

Marschall Pilsudski wird an den Verhandlungen des Militärausschusses des Senates teilnehmen.

Warschau, 19. Februar. Wie aus gut informierter Quelle mitgeteilt wird, wird Marschall Pilsudski in seinem Charakter als Kriegsminister bei der am Samstag, den 23. ds., stattfindenden Sitzung des Militärausschusses des Senates erscheinen. Es ist auch wahrscheinlich, daß der Marschall an der Debatte teilnehmen werde.

Pariser Stimmen zum knappen Kammersieg Poincares.

Paris, 20. Februar. Der knappe Kammersieg der französischen Regierung wird von der Morgenpresse lebhaft besprochen. Die Rechtsblätter stellen die Abstimmung als einen vollen Sieg der Regierung hin, den man in seiner Bedeutung an den Umständen unter denen er errungen wurde, erkennen könne. Das „Journal" und der „Matin" betonen, daß die Opposition durch Abgeordnete verstärkt worden sei, die gewöhnlich der Kammermehrheit angehörten und die sich durch Wahlversprechungen gegenüber ihren Wählern in den kleinen französischen Städten gebunden hätten. Die Linksblätter heben vor allem den absoluten Stimmenrückgang der Regierungsanhänger hervor, ohne die besonderen Gründe zu besprechen.

Die Beratungen der Sachverständigen.

Fragen des Handels- und Zahlungsausgleiches.

Paris, 20. Februar. In der heutigen Vollsitzung der Sachverständigenkonferenz berichtete der Engländer Stamp über die Arbeiten des Ausschusses, der sich mit der Ausarbeitung eines Arbeitsprogrammes zu beschäftigen hatte. Ein einstimmiger Beschluß des fünfgliedrigen Unterausschusses lag nicht vor, jedoch eine Reihe von Vorschlägen, die im Laufe des Vormittag besprochen wurden, ohne daß man zu einer Einigung gelangte. Es wurde notwendig, auch die Nachmittagssitzung für die Fortsetzung vorzubehalten. Der zur Beratung stehende Arbeitsplan erstreckte sich auf die Fragen des Handelsausgleiches, des Zahlungsausgleiches und vor allem auf die Grundlagen auf denen die Jahreszahlungen des Davesplanes aufgebaut werden können. Die Behauptungen der französischen Presse, die von einer Behandlung der Wohlstandsrichtzahl durch den Unterausschuß wissen wollte, sind falsch. Bisher wurde die Wohlstandsrichtzahl nicht besprochen.

Amtliche Bekanntgabe der Ausweisung Trotzkis.

Kowno, 19. Februar. Wie aus Moskau gemeldet wird, ist Trotzki auf Grund eines auf einer besonderen Sitzung der G. P. U. gefaßten Beschlusses wegen seiner sowjetfeindlichen Tätigkeit aus der Sowjetunion ausgewiesen worden. Auf eigenen Wunsch ist gleichzeitig seine Familie mit ihm abgereist.

—:•:—

Neue Koalitionsverhandlungen?

Berlin, 19. Februar. Zu dem Gerücht, daß für Dienstag eine Fühlungnahme zwischen Dr. Stresemann und Dr. Kaas vorgesehen ist, schreibt die „Germania“, es sei bemerkenswert, daß Dr. Stresemann am Montag eine Sitzung der Volksparteilichen Landtagsfraktion besucht habe und dort in längeren Ausführungen zu der koalitionspolitischen Lage im Reich und in Preußen Stellung genommen habe. Was nun im Hinblick auf diese Vorgänge die Haltung des Zentrums betreffe, so habe es keinerlei Neigung, irgendwie die Initiative zu neuen Koalitionsbesprechungen zu ergreifen. Wenn auf der anderen Seite das Bedürfnis nach einer Fühlungnahme vorhanden sein sollte, so werde sich das Zentrum etwaigen Anfragen sicher nicht verschließen. Falls es in den nächsten Tagen in diesem Sinne zu einer Fühlungnahme maßgebender Persönlichkeiten kommen sollte, die sicher nicht vom Zentrum ausgehe, so würde es jedoch falsch sein, in ihr neue Verhandlungen zu erblicken.

Von Verhandlungen könne erst dann die Rede sein, wenn die Zentrumsfraktion des Reichstages, deren Haltung bekannt sei, einen dahingehenden Beschluß gefaßt haben werde. Nach den „Vossischen Zeitung“ haben nur unverbindliche Besprechungen zwischen Breitscheid und Dr. Kaas stattgefunden.

Die englische Regierung mit knapper Not einer Niederlage im Unterhaus entgangen.

London, 20. Februar. Die Regierung entging am Dienstag nur mit knapper Not einer Niederlage im Unterhause. Kolonialminister Amery hatte den Entschluß der Regierung angekündigt, die Entschädigungszahlung an die irischen Loyalisten nur bis 20.000 Mark voll durchzuführen, darüber hinaus jedoch Beschränkungen eintreten zu lassen, da die Gesamtforderungen von zunächst 8 Millionen auf 20 Millionen gestiegen seien und auch hierbei noch nicht sämtliche Forderungen berücksichtigt seien. Churchill als Schatzkanzler beklagte die Sparnotwendigkeit. Auf konservativer Seite lösten beide Erklärungen einen Sturm aus. Alle Redner bezeichneten die restlose Begleichung der Forderungen als unbedingt notwendig, da es sich um eine Schuld handle und erinnerten die Regierung gleichzeitig an ihre früheren Versprechungen. Nachdem jeder Zweifel verschwunden war, das eine Abstimmung zur Niederlage der Regierung führen müßte, griff Baldwin ein und verhinderte eine entscheidende Niederlage durch den Antrag auf Vertagung. In konservativen Kreisen hat die Angelegenheit beträchtliche Unruhe hervorgerufen. Bereits bei drei anderen Gelegenheiten vermochte die Regierung nicht, gegen die Mehrheit der eigenen Partei durchzudringen.

Der Tag in Polen.

Amtseinführung des neuen polnischen Mitgliedes der gemischten Kommission in Kattowitz.

Am Montag nachmittag fand bei der Sitzung der Gemischten Kommission für Oberschlesien die feierliche Einführung in das Amt des neuen polnischen Mitgliedes der Kommission, des gewesenen Staatssekretärs im Außenministerium Kajetan D. Morawski. An der Feier nahmen teil: die Vertreter der Staaten und die Leiter der Minderheitenämter der polnischen und der deutschen Regierung. Nach der Begrüßungsansprache des Präsidenten der Kommission Calonder ergriffen das Wort die Mitglieder der Kommission und die Vertreter der Staaten. Alle Redner erklärten ihre Bereitwilligkeit zu einer vertrauensvollen Zusammenarbeit zur Ausführung der Genfer Konvention.

Großer Brand in Radomsko.

Radomsko, 20. Februar. In der Tischlerei und in der Anstalt zur Fertigstellung von Säcken in der Przedborskagasse in Radomsk ist ein Feuer ausgebrochen. Bevor die Feuerwehr erschienen ist, standen beide Häuser bereits in Flammen. Das Feuer bedrohte die angrenzenden Häuser, was eine große Panik unter der Bevölkerung hervorrief. Nach zwei Stunden wurde das Feuer gelöscht. Die Ursache des Brandes konnte noch nicht festgestellt werden. Die Tischlerei und Säckefabrik sind ganz niedergebrannt. Der Schaden übersteigt 100 000 Zloty.

Ein Jahr Gefängnis für die Beleidigung des Marschalls Pilsudski.

Warschau, 20. Februar. Das Kreisgericht in Warschau hat unter dem Vorsitze des Präsidenten Duda gestern die Strafsache des Redakteurs der Wochenschrift „Szaniec“ Roman Wsilewski, der wegen Beleidigung des Marschalls Pilsudski in einem der Artikel angeklagt worden ist, durchgeführt. Der Gerichtshof verurteilte Wasilewski wegen Beleidigung des Marschalls Pilsudski zu einem Jahre Kerker.

Großfeuer in Hannover.

Riesiger Sachschaden.

Hannover, 20. Februar. In der vergangenen Nacht ist das Warenlager der Textilwarenfabrik Büchtling und Co., durch Großfeuer völlig zerstört worden. Der Brandherd selbst bot das Bild eines Chaos. Der Dachstuhl ist vernichtet, ebenso auch die Abteilungen für Wäscheherstellung. Der Schaden ist sehr groß. Allein das verbrannte Warenlager hat einen Wert von etwa einer halben Millionen Mark. Der Brandschaden ist durch Versicherung gedeckt.

Neuer Angriff Dr. Helds gegen Preußen

Der bayrische Ministerpräsident Dr. Held hat in seiner Rede Preußen scharf angegriffen, da, nach seiner Ansicht, Preußen die Selbständigkeit Bayerns immer untergrabe. Nach Ansicht Dr. Helds strebt Preußen an, daß das bayrische Staatsbudget passiv bleibe, um dadurch zu beweisen, daß man Bayern seine Selbständigkeit nicht belassen könne.

—0—

Tittoni über die Möglichkeit des Eintritt des Vatikans in den Völkerbund.

Rom, 20. Februar. In der „Nuova Antologia“ untersucht der bisherige Senator und künftige Präsident der neuen italienischen Akademie Tittoni die Bedeutung der Losung zwischen Vatikan und Quirinal. Der wesentliche Teil seines Artikels handelt von der Möglichkeit oder Unmöglichkeit des Eintrittes des Vatikans in den Völkerbund. Tittoni scheint der Eintritt für das Pontifikat nicht wünschenswert. Sonnino habe aus Furcht, daß der Papst die römische Frage aufwerfe seinerzeit die Verbündeten dazu bestimmt, den Papst von der Friedenskonferenz auszuschließen. Damit habe er ohne zu wissen und zu wollen dem Papst einen großen Dienst erwiesen. Man stelle sich vor, erklärt Tittoni, in welcher Lage sich der päpstliche Legat befunden hätte, wenn er gezwungen gewesen wäre in Versaille den Friedensvertrag zu unterzeichnen. Der Papst könne nur verlieren, wenn er sich in die weltlichen materiellen und territorialen Streitigkeiten zwischen den Völkern mische. Schon während des Krieges habe er große Gewandheit an den Tag legen müssen, um nicht gegen die Gefühle der Katholiken der feindlichen Nationen zu verstoßen. Im Völkerbund werde das noch schwerer sein.

Registrierung in Genf des polnischen Vertrages mit Jugoslawien.

Die polnische Regierung hat dem Völkerbundssekretariate den Vertrag, den Polen mit Jugoslawien am 4. Mai 1923 in Belgrad abgeschlossen hat, über die gegenseitigen Rechte der Staatsbürger zur Registrierung vorgelegt.

Überschwemmungskatastrophe in den brasilianischen Kaffeegebieten. 25.000 Menschen obdachlos.

London, 20. Februar. Nach einer Meldung aus Sao Paulo ist der Tiste, ein Nebenfluß der Parana, der durch die Hauptkaffeegebiete Brasiliens fließt, aus den Ufern getreten und hat weite Gebiete überschwemmt. Nahezu 25.000 Personen sind hierdurch obdachlos geworden. Der Schaden ist für die Plantagenbesitzer beträchtlich.

Stapellauf des größten deutschen Passagiermotordampfers.

Hamburg, 20. Februar. Auf der Werft Blum und Voß lief am Mittwoch nachmittag das für die Hamburg-Amerika-Linie erbaute größte Passagiermotorschiff der deutschen Handelsmarine „Milwaukee“ vom Stapel. Das Schiff, das für die Amerikafahrt bestimmt ist, wurde von dem Bürgermeister von Milwaukee, Hoan, der eine längere Rede hielt, getauft.

Trotzki in Angora?

London, 20. Februar. Die „Zentral News“ berichtet aus Konstantinopel, Trotzki sei am Dienstag in Angora eingetroffen, und in der Sowjetbotschaft untergebracht worden.

—0—

Der „Cul de Paris“ des Geheimrats.

Skizze von E. von Adlersfeld-Ballestrem.

„So etwas kann bei mir nicht vorkommen. Ausgeschlossen!“ behauptete der Geheimrat Cacasenno mit der geradezu niederschmetternden Sicherheit, die alle seine Ansprüche kennzeichnete. Im kleinen Kreise hatte nämlich ein betrübter Zeitgenosse erzählt, wie er im Gedränge eines Bahnhofs seiner ganzen Barschaft beraubt worden war, obwohl er sie doch so sicher in der inneren Tasche seiner Weste verstaut hatte. „Diese inneren Taschen haben den Fehler, ihren Inhalt augenfällig zu machen; dadurch hat der Taschendieb leichtes Spiel. Ich trage mein Reisegeld in einer Ledertasche an einem dünnen, aber festen Lederriemen um den Hals unter dem Hemd.“

„Und lassen sie beim Waschen auf Nimmerwiedersehen auf dem Waschtisch liegen,“ fiel der betrübte Zeitgenosse boshaft ein.

„Ausgeschlossen bei meiner erprobten Umsicht“, versicherte der Geheimrat von oben herab.

Die anderen äußerten nun alle ihre Erfahrungen darüber, wie man sich am sichersten vor Taschendieben schützt. Nur Tante Nandel schwieg und lächelte ein wenig. Eigentlich hieß sie Ferdinande und war niemandes Tante, aber alle Welt nannte sie so und stand sich gut dabei, denn sie war eine freundliche „ältere“ Wittib, die ihre vielen Gäste gut und reichlich verpflegte. Etwas sonderlich war sie schon, besonders bezüglich der Kleidung, denn sie trug sie noch nach der Mode der achtziger Jahre. Damals war sie jung und hübsch, und darum hing sie auch an den Gewändern, die unten weit bauschig, über den Knien eng zusammengezogen waren, und hinten einen einem Dromedarhöcker ähnelnden Auswuchs hatten. „Cul de Paris“ nannte man damals das Untergestell von Uhrfedern, Roßhaarkissen oder Daunenpolstern, das diese Buckel zuwege brachte. — Tante Nandel sagte also nichts, sondern lächelte nur.

Eine Woche später saß sie auf dem Schweizer Bahnhof in Basel, auf die Abfahrt nach Bern wartend, im Zuge und sah dem fürchterlichen Gedränge zu, das sich zur Reisezeit dort abspielt. Da erblickte sie den Geheimrat Cacasenno, der sich durch die Menschenmenge arbeitete, eine dicke Reisetasche in der Linken, den Sommerüberzieher der Bombenhitze wegen über dem Arm, nach einem leeren Platz im Zuge spähend. Sie winkte ihm durch das offene Fenster mit dem Taschentuch. Umsichtig wie er war, gewahrte er auch das Signal, und nach einigen wilden Sprüngen durch die Menschenmenge saß er denn auch glücklich neben Tante Nandel, die ihm zur Erfrischung gleich eine Düte mit Basler Leckerli reichte und dazu bemerkte: „Sie sind gut für die Inwendigkeit, die echten nämlich. Entschuldigen Sie, Herr Geheimrat, wenn ich bemerke, daß aus Ihrem Kragen heraus ein parr schmale Lederriemen über Ihren Rücken baumeln.“

Dem Geheimrat fiel das angebissene Leckerli aus der Hand, und der Bissen, an dem er kaute, geriet ihm in die „unrechte Kehle“. Hastig faßten seine beiden Hände nach rückwärts und zerrten den schmalen Riemen aus dem Kragen hervor. Sein Gesicht war sehenswert.

„Da — da hing meine Geldtasche dran“, stammelte er ganz verstört. „Wie ist das nur möglich? Ich lege sie grundsätzlich nie ab, hänge sie nur nach rückwärts, während ich mich wasche —“

„Na ja, das haben Sie eben mal vergessen, den Kragen unter dem Riemen angeknöpft, die Tasche beim Anziehen des Rockes darüber hinaus geschleudert, und weil sie dann, vom Ueberzieher nicht verdeckt, so einladend auf dem Rücken hing, so hats einer im Gedränge halt abgeschnitten,“ schilderte Tante Nandel durchaus treffend den Fall. „Das kann nun wieder mir nicht passieren; denn sehen Sie, ich trage mein Reisegeld, ja mein ganzes Vermögen in einem Sack als — „Cul de Paris“. Dort sucht es keiner!“

„Nein, dort sucht — mehr noch, dort vermutet es keiner,“ sagte der Geheimrat dumpf. Und nach einer Weile tiefsten Nachdenkens setzte er hinzu: „Aha! So, so! Man lernt doch nie aus. Ja, Frauenlist geht über Männerweisheit! Glänzender Gedanke, werde ich mir merken.“

Tante Nandel konnte sich nicht denken, inwiefern der Geheimrat sich die Unterbringung seiner Barschaft nach ihrem Vorbild zunutzen machen konnte, weil ihr die männliche Kleidung für so etwas wenig geeignet erschien. Aber der Weise versteht es, sich auch das gewissermaßen Unmögliche dienstbar zu machen. —

Als der Geheimrat ein Jahr später wiederum eine Reise nach der Schweiz unternahm, da sah er, von seiner Rückenseite betrachtet, im Gegensatz zu seiner sonstigen Magerkeit merkwürdig dick aus; sein Rock spannte auffallend über dem Körperteil, auf dem der Mensch zu sitzen pflegt.

Er kehrte aber schon am folgenden Tage von seiner Reise zurück, die ihn nur bis Basel geführt; denn er hatte sich, wie er sagte, unterwegs anders besonnen. Aber sein Diener, dem er, freigebig, wie er immer war, seinen Reiseanzug schenkte, hat es einem Kollegen anvertraut, daß der Boden der Unaussprechlichen einen sonderbaren, sehr sauberen Querschnitt aufwies, grade als ob ein sehr scharfes Federmesser — — hm! Aha! So, s o!

Vielleicht — aber auch eben nur vielleicht — ist es dem Geheimrat Cacasenno eingefallen, was schon die alten Römer wußten: Wenn zwei dasselbe tun, so ists noch lange nicht immer dasselbe!



Hallo -- deine Sicherheit!

Was will die Reichs-Unfallverhütungs-Woche?

Helft Unfälle verhüten!

Die Reklame im Dienst der Unfallbekämpfung.

Die Werbung durch Wort, Schrift und Bild, das Bestreben des Kaufmanns, seine Waren bekannt und populär zu machen, ist zu einer Wissenschaft geworden. Man weiß längst, daß es nicht genügt, Waren „anzupreisen“ und den Kunden zu sagen, daß dieses oder jenes Erzeugnis das beste auf der Welt sei. Der Mensch von heute ist kritisch — er läßt sich nicht so ohne weiteres belehren und über-

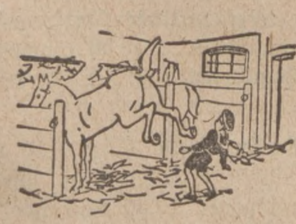
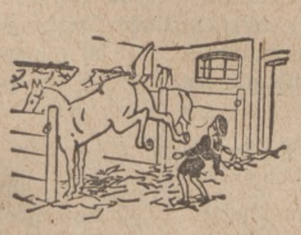
Sichert die Luken!

zeugen, der Kunde ist ein sprödes Material — er will umworben sein, umworben von geschickten Psychologen, die wohl wissen, wie und wo sie ihn anzupacken haben. Und so hat die neue „Wissenschaft von der Reklame“ längst die Mittel und Wege gefunden, mit deren Hilfe man eine suggestive Werbung mit Wort und Bild durchführen kann.

Diese Fähigkeit der kaufmännischen Reklame, mit „schlagenden Bildern“, kurzen, prägnanten Texten allerlei Wissenswertes und Ueberzeugendes in die Köpfe des Publikums einzuhämmern, macht sich seit einiger Zeit auch die soziale Fürsorge in ihren verschiedenen Abarten zunutze, wenn es darum geht, das Volk auf die zur Erhaltung seiner Gesundheit notwendigen Maßnahmen aufmerksam zu machen. Man weiß nun nachgerade, daß langatmige behördliche Erlässe zur Eindämmung der Ansteckungsgefahr bei Grippe-Epidemien oder langweilige „Auszüge aus Polizeiverordnungen“ zur Verhütung von Verkehrsunfällen niemals ihre Wirkung tun, weil sie niemand liest und weil sie — selbst wenn sie gelesen werden — nicht die notwendige suggestive — überzeugende — Wirkung ausüben. Der Durchschnittsmensch steht seinem eigenen Wohl oft so gleichgültig gegenüber wie einem neuen Mittel zur Schuhpflege und man muß ihm die Grundsätze, die zur Erhaltung seiner Gesundheit aufgestellt werden, ebenso „einhämmern“, wie das der geschickte Propagandachef einer Konservenfabrik tun würde. Er muß von der



Lernt Rettungs-Schwimmen!

Vorsicht mit Tieren!



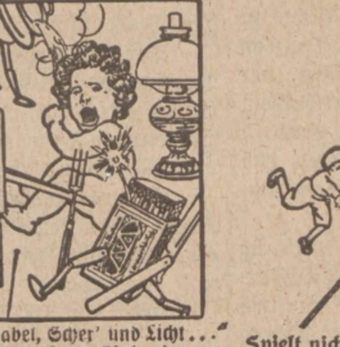
Jeden Augenblick lauft ihr bei so leichtsinnigem Verhalten Todesgefahr.

Notwendigkeit, Vorsicht zu üben, ebenso gegen seinen Willen überzeugt werden wie von der Unübertrefflichkeit der Zahnodont-Pasta. An die Stelle der behördlichen „Verordnung“ tritt die Reklame für die Unfallsverhütung!

Einen bescheidenen Anfang in dieser Richtung haben schon vor Jahren verschiedene Straßenbahngesellschaften und die Reichsbahn gemacht, als sie im Inneren der Verkehrsmittel Plakate anbrachten, deren Inhalt sich oft in lustiger Form auf die Unfallsverhütung bezog. Später ist man auf diesem Wege erfolgreich weitergegangen. Die Berliner Straßenbahn z. B. hat unter Schulkindern ein Preisausschreiben nach einprägsamen Versen erlassen und die oft recht gut gelungenen warnenden Worte prangen jetzt in typischer Kinderschrift in allen Wagen. Und jetzt haben sich verschiedene Organisationen und behördliche Stellen zusammengetan, um diese Werbung für die Sicherheit großzügig auszugestalten und eine ganze Woche lang in allen Städten und Dörfern, auf Verkehrsmitteln, in Schulen und Betrieben die Reklametrommel für die Unfallverhütung zu rühren. Das ist der Zweck der „Reichs-Unfallsverhütungs-Woche“. Von tausend Plakaten, durch Millionen Bilder und Schriften soll der Mensch auf sein eigenes Wohlergehen aufmerksam gemacht und belehrt werden, wie er sich in allen Fällen drohender Gefahr zu verhalten hat. Ueberall lauert der Tod — auf der Straße — in den Bahnen — in den Betrieben — sogar im „sicheren Heim“, zwischen den vier Wänden. Augen auf! Hallo — deine Sicherheit!

•

Unsere Bilder zeigen in verkleinerter und vereinfachter Form, mit welchen Mitteln für die Unfallsverhütung geworben werden soll. Sie zeigen vor allem auch, wie oft hinter der Maske der Harmlosigkeit schwere Gefahren lauern und wollen aufklärend und werbend zugleich wirken.



„Messer, Gabel, Scher' und Licht...“ Schützt Eure Kinder!



Spielt nicht auf den Fahrgleisen!

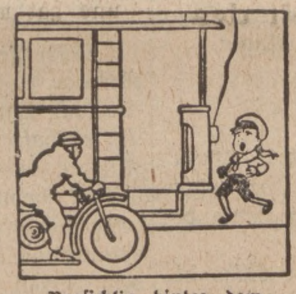


Rauchen in Scheunen ist Verbrechen!

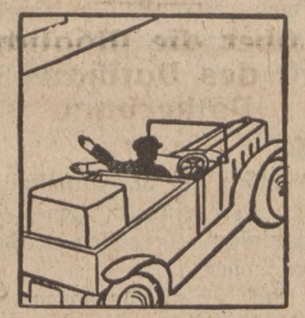
Das Kind auf der Straße

Von Elfriede Klein.

Die Straße ist für das Kind — und zumal für das Großstadtkind — der Begriff der Freiheit, der Ungebundenheit. Sie birgt einen unendlichen Schatz von sehenswerten Dingen, sie ist angefüllt



Vorsichtig hinter dem Wagen herumgehen!



Gestreckten Arm langsam auf- und abbewegen heißt: Langsam!



Peitsche seitwärts strecken und nach vorn bewegen heißt: Ueberholen.

von Erlebnissen unerhörter Art, sie ist ein unendliches Märchenreich, in das die Phantasie des Kindes seine kleinen Lustspiele und Tragödien dichtet. Sie ist ihm alles — nur nicht jenes gefahrdrohende Gebiet, nur nicht das Schlachtfeld des Verkehrs, nur nicht das — was sie uns Erwachsenen vorstellt.

Der tägliche Weg zur Schule — das ist das wahrhaft einzige Erlebnis des Kindes — das Spiel auf der Straße, im wassergefüllten Rinnstein, zwischen Wagen und Autos und hastenden Menschen, das scheint ihm das einzige Spiel zu sein, das das Leben lebenswert macht. Die gleiche Sehnsucht, die den Forscher in unbekannte Lande zieht, regt im Kinde die Sehnsucht nach der Straße. Zwischen Schule und Elternhaus, zwischen zwei Polen, die ihm Zwang und Unterordnung unter höheren Willen bedeuten, ist ihm die Straße die Welt der Freiheit, in der es nach eigenem Ermessen schalten und walten kann. Selbst Kinder, die auf dem Lande oder in kleinen Städten aufgewachsen sind, glückliche Kinder, denen daheim weite Gärten und Spielplätze zur Verfügung stehen, werden glücklich, wenn sie sich einmal auf einer Straße, einer richtigen staubigen, schmutzigen Straße tummeln können, und wer einmal ein „wohlbehütetes“ und unter strenger Aufsicht einherschreitendes Kind gesehen hat, das mit sehnsuchtsvollen Augen das Spiel der Straßenjungen verfolgt, der mag erahnen, wie unendlich groß der Reiz dieser Straße sein muß — — —

Und nun kommen die Großen mit ihrem „Verkehr“. „Die Straße dient dem Verkehr!“ Ein unerbittlicher Zwang, ein mit tödlichen Strafen drohendes Gesetz, ein furchtbarer Engel mit rächendem Schwert verbietet den Kindern ihr Paradies. Und wir, die wir wissen, wie es um die Seele des Kindes bestellt ist, müssen selbst zu dräuenden Wächtern dieses Paradieses werden, müssen uns in die Lippen beißen und sehnsuchtsvolle Blicke des Kindes — übersehen. Das Kind auf der Straße — — — nein, das ist nicht nur ein verkehrstechnisches Problem.

Aufklärung? Ich glaube nicht recht daran. Kinder kennen keine Furcht, sie glauben nicht an Gefahren, sie sind von einem heiligen Rechtsgefühl durchdrungen, sie sehen nicht ein, warum der Chauffeur eines Autos, der seinen geraden Weg fährt, plötzlich und aus unbekannten Gründen abbiegen kann, gerade auf sie zu — — —. Und Kinder sind alle kleine Sportsleute, es macht ihnen höllische Freude, gerade noch über die Straße zu laufen, wenn die Erwachsenen schon vorsichtig am Rande stehen bleiben. Und es scheint fast, als ob die Wirklichkeit ihnen recht geben würde — denn die Unfälle von Kindern sind eigentlich geringer als — man annehmen müßte, wenn man Großstadtkinder im Großstadtverkehr gesehen hat.

Da sausen sie auf ihren „Rollern“, Zwei- und Dreirädern mitten durch den Verkehr, da schlüpfen sie wie kleine, schlanke Wiesel mitten durch das Gewühl von Omnibussen und Lastwagen und rasenden Personenautos, da schießen sie im wilden Spiel urplötzlich aus einem Toreingang auf die Fahrbahn, ohne nach links, ohne nach rechts zu sehen, es gibt furchtbare Augenblicke — jetzt muß das Unglück geschehen — und da ist der kleine Kerl längst am jenseitigen Bürgersteig und nur ein paar schimpfende Chauffeure und ein paar zufällige Augenzeugen wußten, wie schrecklich dieser Augenblick gewesen ist. Das Kind selbst — — —? Das Kind weiß es nicht.

Was sollen wir tun? Aufklärung? Gewiß, Aufklärung tut not, bei reiferen Schulkindern hat man mit Erfolg Schulstunden eingeschoben, die den Verkehr auf der Straße behandeln, den Kinder macht es auch Freude, Verkehr zu spielen, man versucht auch, die älteren Kinder anzuhalten, die jüngeren auf dem Schulweg zu begleiten und sie vor den Gefahren des Verkehrs zu bewahren. Es ist schon möglich, den Kindern eine gewisse Verkehrsdisziplin einzuimpfen, sie werden dafür oftmals mehr Verständnis aufbringen als die konservativen „Erwachsenen“, aber auch die schönste Kinderdisziplin wird immer äußere Tünche bleiben. Auch sie ist ihm Spiel — und Kinder spielen nicht gern immer dasselbe. **Das Kind ist unberechenbar.** Einmal — gerade im gefahrdrohendsten Moment wird es über die Stränge hauen, und dann — und dann — — —

Nein: Aufklärung tut not, und man kann damit recht viel erreichen — aber verlassen darf sich auf die Kindesvernunft niemand. Sogar die Erwachsenen unternehmen immer noch Ozeanflüge, wider alle Vernunftgründe. Warum soll ausgerechnet ein sechsjähriger Knirps nicht über die verbotene Straße laufen, wenn es die „anderen“ tun. Soll er in den Ruf eines Feiglings kommen, nur weil das „vernünftig“ ist? Mit solchen Argumenten kann man ihm nicht beikommen. Er ist ein ganzer Kerl. Er läuft über die Straße. Zehnmal. Hundertmal. Bis einmal doch das Unglück passiert. Es bleibt uns nichts anderes übrig, wir müssen dieses Kinderparadies, Straße genannt, als böse Wächter behüten, wir müssen die Kinder unter einen Zwang stellen, auch wenn es uns noch so wehe tut. Denn wir — und nur wir allein — sind für unsere Kinder verantwortlich.

Kinder gehören nicht auf die Straße. Schafft ihnen Spielplätze, ersetzt ihnen das verbotene Paradies, gebt ihnen die Möglichkeit zum Austollen und verbietet ihnen die Straße mit der ganzen Gewalt eurer Autorität als Eltern und Lehrer. Das ist Unfallverhütung im besten Sinne!

Die Straße dient dem Verkehr.

Gebote für Fußgänger.

Die Straße dient dem Verkehr der Fahrzeuge; für Dich ist der Bürgersteig da.

Wenn Du die Straße dennoch überqueren mußt, überquere sie im rechten Winkel, also auf dem kürzesten Wege und am besten an Straßenkreuzungen. Halte Umschau — erst nach links, dann nach rechts!

Stehe nicht zu nahe an der Bordschwelle. Nicht alle Fahrer sind Meister ihres Handwerks!



Kinder gehören nicht auf die Straße. Weder zu Fuß, noch auf Rollern, Holländern, Fahrrädern.

Auf der Straße liest man keine Zeitungen. Die neusten Nachrichten erreichen Dich noch früh genug.

Nasse Straßen sind besonders gefährlich. Nicht nur Deine eigenen Beine rutschen, auch die Pneumatiks der Autos und Motorräder.

Wojewodschaft Schlesien.

Kündigung des Lohntarifs in der Hüttenindustrie.

Die Arbeitsgemeinschaft der oberschlesischen Gewerkschaften hat den Lohntarif für Metall-Hüttenarbeiter mit dem 15. Februar gekündigt. Begründet wird die Kündigung damit, daß die Hütten einen guten Geschäftsgang zu verzeichnen haben und daß aus diesem Grunde die Hütten in der Lage wären, eine Lohnerhöhung zu bewilligen. In den nächsten Tagen sollen bereits Verhandlungen zwischen der Metallhüttenindustrie und den Gewerkschaften stattfinden. Im Falle der Ablehnung der Forderung drohen die Gewerkschaften mit dem Streik, wobei darauf hingewiesen wird, daß gleichzeitig der Streik mit den Bergarbeitern zusammen ausbrechen würde.

Wenn man auch jedem Menschen eine Verbesserung seiner Lebenshaltung gönnen will, so kommt doch die Forderung einer Lohnerhöhung in der Metallhüttenindustrie ziemlich unerwartet. In den Zinkhütten bestehen höhere Löhne, als wie sie in Deutschland zurzeit gezahlt werden, wobei man die Valutadifferenz schätzen muß. Für qualifizierte Arbeiter werden in der Zinkhüttenindustrie bis 20 Zloty pro Arbeitsschicht bezahlt.

—0—

Bielitz.

Personales aus der Garnison. Oberstleutnant Brato vom 4. Podhalaner-Regiment aus Teschen wurde zum Regimentskommandeur des 28. Infanterieregimentes befördert.

Major Pallas vom Ergänzungsbezirkskommando wurde zur Disposition des 5. Korpkommandos in Krakau gestellt.

Oberleutnant Besz, Gendarmeriekommandant wurde in den Ruhestand versetzt.

Skisektion „Makkabi" Bielitz. Das für den 24. d. M. verschobene internationale Rennen wird bestimmt Sonntag, den 24. abgehalten und ersuchen wir nochmals die Anmeldungen hiezu rechtzeitig abzugeben. Alle Auskünfte werden täglich in unserer Geschäftsstelle Tuchgeschäft Wiener, Tempelstraße erteilt. Die Ankündigungen des Rennens erwecken schon heute das größte Interesse in der breitesten jüdischen Oefefntlichkeit, was am deutlichsten daraus ersichtlich ist, daß der jüdische Stammtisch im Kaffee Bauer einen wunderschönen Wanderpokal für das Rennen gespendet hat, welcher an denjenigen Rennfahrer fällt, der die beste Zeit im Langlauf über 10 Kilometer erreicht. Den Spendern sagen wir für diese ganz besonders sinnreiche Spende unsern herzlichsten Dank. Die Sektionsleitung.

Aufgedeckte Diebstähle. Am 23. November v. J. wurden im Textilwarengeschäft Oskar Spieler, Waren für 200 Zl. gestohlen. Dieser Tage gelang es der Polizei eine Person festzustellen, bei welcher ein Teil der gestohlenen Ware konfisziert werden konnte. Gegen die betreffende Person ist eine gerichtliche Anzeige erstattet worden.

Vor einiger Zeit wurden aus dem Büro der Firma Karl Büttner, von einer unbekannten Person, 30 Zloty und eine Taschenuhr gestohlen. Des Diebstahles wurde der Arbeiter Andreas Sch. überführt. Er wurde verhaftet.

—————

Kattowitz.

Einbruchsdiebstahl bei einem Juwelier. Der Uhrmachermeister Krakowski aus Sosnowitz erstattete bei der hiesigen Polizei die Anzeige, daß in der Zeit vom 15. bis 16. d. M. unbekannte Diebe aus seinem Geschäft in Kattowitz auf der ul. Kochanowskiego sämtliche Juwelen gestohlen haben. Der Wert ist zurzeit noch nicht festgestellt.

Einbruch in eine Autogarage. Labisz Johann aus Kattowitz erstattete die Anzeige, daß ihm aus seiner Garage eine neue Decke, ein Autoschlauch und ein Autoreifen gestohlen wurde. Der Schaden beträgt 350 Zloty. Die Diebe sind unbekannt.

Autounfall. Das Personenauto Kl. 71.449 überfuhr auf der ul. Marsz. Pilsudskiego in Kattowitz den sechsjährigen Günther Penke. Der Knabe erlitt eine Quetschung an der linken Hand und wurde in das städtische Spital überführt. Die Schuld an dem Unfall soll der Knabe selbst tragen.

Feuer. Durch unvorsichtiges Hantieren mit offenem Feuer beim Auftauen gefrorener Kanalisationsrohre entstand im Hause der Firma Nake auf der ul. Francuska ein Brand. Er wurde durch die Feuerwehr lokalisiert. Der Schaden beträgt 300 Zloty.

Einbruchsdiebstahl. Der Besitzer des polnischen Gerbereilagers B. Fuchs erstattete die Anzeige, daß am Montag unbekannte Einbrecher durch Ausheben eines eisernen Fenstergitters in das Lager eingedrungen sind und Waren in einer noch nicht festgestellten Höhe gestohlen haben. Die Nachforschungen führt das Kriminalamt in Kattowitz.

Bei einer Rauferei auf der ul. Andrzeja wurde einem gewissen Stanislaus Szczerbik der Betrag von 120 Zloty gestohlen. Die in Frage kommenden Täter namens Eduard Z. und Viktoria S. aus Kattowitz wurden verhaftet.

Verhaftet wurde der Arbeiter Johann J. wegen des seinerzeit von uns berichteten Unterschlagungsfalles, der zum Schaden des Dr. Hartmann 815 Zloty veruntreut hat. Von dem Gelde wurde bei J. nichts mehr vorgefunden. Er gibt an, das Geld vertrunken zu haben, der Rest wurde ihm angeblich, als er sich im betrunkenen Zustande befand, gestohlen.

Personalnachricht. Der Justizminister ernannte die Gerichtsapplikanten Dr. Rudolf Gawlowski aus Königshütte und Dr. Adam Stawarski aus Rybnik zu Gerichtsassessoren.

Einbruchsdiebstähle. Am Montag um 10 Uhr abends bemerkte der Schließer Oslislok, daß in das Büro des Baumeister Wilk und Sohn Diebe, mit Hilfe von Nachschlüsseln eingedrungen sind. Die Schreibtische waren erbrochen. Der Besitzer, der in Beuthen wohnt, wurde telefonisch von dem Einbruch benachrichtigt. Er erklärte, daß im Büro und den Schreibtischen sich kein Geld und keine Wertsachen befinden. Die Diebe sind unbekannt.

Der Apotheker Rosenberg aus Kattowitz erstattete die Anzeige, daß unbekannte Diebe ein Fenster seines Laboratoriums zerschlagen haben und in dasselbe eingedrungen sind. Sie entwendeten daraus eine noch nicht festgestellte Anzahl von Medikamenten. Die Untersuchung ist eingeleitet worden.

Fahrraddiebstahl. Ein gewisser Josef Bartoszko aus Nowa Wies ließ sein Fahrrad vor dem Postamt in Kattowitz ohne Aufsicht stehen. Ein Liebhaber nahm das Rad an sich und verschwand. Das Fahrrad trägt die Marke W. K. C. „Record" Nr. 136 876. Der Wert des gestohlenen Fahrrades beträgt 300 Zloty.

Diebstahl. Dembinski Leopold aus Kattowitz erstattete die Anzeige, daß von seinem Auto, vor dem Restaurant Grundmann ein unbekannter Dieb ein Reserverad, eine elektrische Lampe und ein Vergrößerungsglas gestohlen hat.

Plötzlicher Tod. Der 66 Jahre alte Stefan Kanon aus Michalkowitz ging nach Przelaika, woselbst er auf der ul. Wiejskiez plötzlich hinfiel. Der hinzugerufene Arzt Dr. Dluhacz aus Michalkowitz stellte als Todesursache Herzschlag fest.

Konfiszierte Schmugglerwaren. Der Speditionsfirma Langer und Nadel aus Krakau wurden auf dem Gebiete der Wojewodschaft 13 Kisten Eisenschlösser beschlagnahmt. Die Ware stammte von der Firma Otto Wegenberg aus Wien. Der Wert der beschlagnahmten Ware beträgt 8000 Zloty. — In Lublinitz wurde eine Person angehalten, die Seidenwaren im Werte von 6000 Zloty herüberschmuggeln wollte. Der Name der Person ist nicht bekannt. Der Schmuggler wurde verhaftet.

—————

Königshütte.

Feuer. In der Delikatessenhandlung Wloczyk auf der ul. Pocztowa fielen aus dem Ofen glühende Kohlen heraus, wodurch der Fußboden Feuer fing. Es gelang dasselbe gleich zu löschen, so daß der entstandene Schaden gering ist.

Die Suche nach den Mördern. Am Montag abends ist der Viehhändler Byrk, der in der Nähe des Schlachthauses überfallen wurde, im städtischen Krankenhause an den erlittenen Verletzungen gestorben. Die Polizei wachte an seinem Lager, um bei Erlangung des Bewußtseins die Aussagen aufnehmen zu können. Aus gewissen Anzeichen kann man darauf schließen, daß die Polizei den Tätern auf der Spur ist. Byrk welcher verheiratet ist hinterläßt acht Kinder.

—————

Myslowitz.

Aluminium gestohlen. In die Aluminiumfabrik „Dula" in Myslowitz ist ein Dieb eingedrungen und entwendete 25 Kilogramm Aluminium. Der Dieb wurde im Laufe der Untersuchung festgenommen.

Raubüberfall. Auf der ul. Podyorna in der Nähe des Wasserturmes in Rozdzin wurde der Reisende Leopold Kanner aus Oswiencim von zwei unbekannten Personen überfallen. Sie entwendeten ihm 87 Zloty und einen Sweater im Werte von 30 Zloty. Die Nachforschungen wurden vom Kriminalamt eingeleitet.

—0—

Pleß.

Errichtung eines Kindererholungsheimes im Schloß Rudoltowitz.

Das Dominium Rudoltowitz, welches zu Parzellierungszwecken von der Herrschaft Pleß an den Slonsak verkauft wurde, besitzt ein zweistöckiges, geräumiges Schloß, welches in einem großen, mit alten Eichen bestandenen Park gelegen ist und von welchem man eine herrliche Fernsicht nach den nahen Beskiden hat. Es eignet sich nach Umbau und Erweiterung zur Erholungsstätte für kranke und schwächliche Kinder.

Der Kreisausschuß hat sich entschlossen das Schloß mit 5 Hektar Park anzukaufen, um dadurch ein dauerndes Erinnerungszeichen für die 10-jährige Zugehörigkeit Oberschlesiens zu Polen zu schaffen. Aus dieser Veranlassung fand eine Kreisausschußsitzung unter Teilnahme des Direktors vom Slonsak, Gurka, statt in welcher man sich über den Kaufpreis von 90 000 Zloty einigte von welchen 25 000 Zl. sofort und der Rest bei Auflassung zu zahlen sind. Dem Kuratorium gehören an der Starost des Kreises Pleß, die Kreisausschußmitglieder sowie der Bürgermeister der Stadt Pleß, der Stadtpfarrer von Pleß und Prälat Kapitza in Tichau.

Das Heim wird den Namen „Dom Zdrowia" führen. Dadurch, daß es nicht wei von dem Soolbad Gottschalkowitz gelegen ist, wird es ein Leichtes sein, auch den Kindern Kuren aus den außerordentlich heilkräftigen Quellen zuteil werden zu lassen.

Feuer. In einer Stallung des Schmiedes Wilhelm Krupa in Pawlowitz entstand infolge unvorsichtigen Hantierens mit offenem Licht ein Brand, der die Stallung vernichtete. Der Schaden beträgt 600 Zloty.

—————

Schwientochlowitz

Mißlungener Raubanfall. Am Freitag, den 15. d. M. versuchten zwei unbekannte Arbeiter den Aufseher Josef Burczyk zu berauben. Burczyk zahlte die Löhnung der Arbeiter auf dem Gotthardtschacht aus. Eine größere Anzahl von Arbeitern holte jedoch die Löhnung nicht ab. Burczyk verblieben etwa 5000 Zloty. Vorsichtigerweise nahm Burczyk das Geld aus der Aktentasche heraus und versteckte es unter der Kleidung. Nach einiger Zeit kamen zwei unbekannte Individuen und versuchten die Aktentasche mit dem darin vermeintlichen Geld zu rauben. Auf den Alarm des Burczyk verschwanden die Unbekannten. Burczyk äußerte dann darauf zu den umstehenden Personen, daß solche Leute, anstatt ehrlich der Arbeit nachzugehen, durch Raub ein angenehmes Leben führen wollen. In demselben Augenblick traten zwei Arbeiter namens Trofil Buchal und Nikolai Muszalik in den Auszahlungsraum und verprügelten den Burczyk in der Meinung, daß die von ihm vorher erwähnten Aeußerungen auf die beiden eintretenden Arbeiter gemünzt waren. Die Untersuchung ist eingeleitet worden.

Geflügeldiebstahl. Am Sonnabend zwischen 7 und 10 Uhr abends wurde aus einem unverschlossenen Stalle ein Truthahn, zwei Hähne und vier Hühner zum Schaden eines gewissen Anton Janik in Bismarckhütte, ul. Kosciuszki wohnhaft, im Gesamtwerte von 70 Zloty gestohlen. Von den Dieben fehlt jede Spur.

Schußwaffe beschlagnahmt. Der Restaurateur K. aus Brzezina drohte einigen Gästen mit der Pistole, wenn sie ihm die von ihnen bestellten Getränke nicht bezahlen. Nachdem K. keinen Waffenschein besitzt, wurde ihm die Pistole beschlagnamht und Anzeige wegen unbefugten Waffenbesitzes erstattet.

Diebstahl. Im Schlafhaus der Paulgrube in Morgenroth wurde dem Arbeiter Nikolai Gembowski in seiner Abwesenheit sein Schrank erbrochen und daraus 50 Zloty gestohlen. Der Verdacht fällt auf den Arbeiter Michael P., der im selben Schlafhaus wohnt.

Wasserrohrbruch. Auf der ul. Lompy in Scharley platzte ein Wasserrohr. Das Wasser floß in den Keller des Hausbesitzers Josef Pali. Die Feuerwehr wurde alarmiert, um das Wasser herauszupumpen.

Lebensgefährlich verletzt. Am Sonabend entstand zwischen den Arbeitern Roman Lniany und Lorenz Kurzawa aus Nowy Bytom ein Streit. Beide befanden sich im Hausflur des Hauses ul. Korfantego 5. Kurzawa wurde durch seinen Mitarbeiter mit einer Flasche am Kopfe schwer verletzt, sodaß eine sofortige Einlieferung in das Krankenhaus erfolgen mußte. Kurzawa kämpft mit dem Tode. Die Untersuchung führt das Kommissariat in Nowy Bytom.

—0—

Teschen.

Diebstahl. Im Hotel zum „braunen Hischen" wurde dem Hörer der höheren landwirtschaftlichen Schule Wladislaus Polanski ein photographischer Apparat im Werte von 400 Zloty gestohlen, den der Geschädigte auf einem Garderobeständer aufgehangen hatte. Der Dieb ist unbekannt.

Widerstand gegen die Polizeigewalt. Ein gewisser Karl Kuczera krawallisierte im angetrunkenen Zustande im Restaurant Tytko in Teschen. Der herbeigerufene Polizist, der ihn verhaften wollte fand jedoch einen heftigen Widerstand. Kuczera warf sich zu Boden und hieb dem Polizisten ins Gesicht, wodurch letzterer eine eine leichtere Verletzung davontrug. Kuczera wurde überwältigt und auf das Kommissariat geführt. Er wird sich wegen öffentlicher Gewalttätigkeit vor dem Gericht zu verantworten haben.

—————

Radio

Donnerstag, den 21. Februar.

Kattowitz. Welle 416: 16.00 Kinderprogramm. 17.55 Nachmittagskonzert aus Warschau. 20.15 Abendkonzert aus Krakau. 22.30 Tanzmusik.

Krakau. Welle 314.1: 17.55 Konzert aus Warschau. 19.00 Vorträge. 20.15 Abendkonzert. 21.15 Literarischer Funk. 22.30 Konzert.

Warschau. Welle 1415.1: 17.55 Nachmittagskonzert. Kammermusik. 19.00 Vorträge. 20.30 Orchesterkonzert. 21.15 Konzertübertragung aus Posen. 22.30 Tanzmusik.

Breslau. Welle 321.2: 16.30 Unterhaltungskonzert. 18.00 Wirtschaftliche Zeitfragen. 18.25 Deutsche Kultureinflüsse in Polen. 19.50 Something to read. 20.15 Heitere Abendunterhaltung. 22.30 Tanzmusik. 24.00—1.30 Nachtkonzert.

Berlin. Welle 475: 18.30 Löhne und Wohlstand in den Vereinigten Staaten von Amerika. 19.00 Probleme der Weltwirtschaft. 19.30 Einführung zu den nachfolgenden Einaktern. 20.00 Sende-Spiele. Einakter-Abend. Dirigent: Generalmusikdirektor Leo Blech. „Die Maienkönigin". Von Chr. Bluck. — Danach: „Versiegelt." Komische Oper von Leo Blech. Danach bis 24.30 Tanzmusik.

Prag. Welle 343.2: 11.15 Schallplattenmusik. 12.30 Mittagskonzert. 16.20 Kinderecke. 16.30 Nachmittagskonzert. 17.30 Serbisch-kroatischer Sprachkurs. 17.45 Deutsche Sendung. 1. Oskar Baum, Prag: Vorlesung aus eigenen Werken. 2. Zehn Minuten für das Kind. Lehrer Alfred Scholz, Prag: Vorlesung für Kinder. 19.00 Symphonisches Konzert. 21.20 Rezitation aus den Werken Svatopluk Cechs. 21.20 Schallplattenmusik.

Wien. Welle 519.2: 17.50 Telephoniere mit Licht! 18.20 Entwicklung des Handelsverkehres mit Polen in den Jahren 1918—1928. 18.50 Vom Nervensystem. 19.30 Konzert des Wiener Symphonieorchesters. Anschließend: Abendkonzert.

—————

Was sich die Welt erzählt.

732 Walfische auf einer Kreuzfahrt gefangen.

London, 20. Februar. Der norwegische Walfischdampfer „Nielse Alonso" hat auf viermonatlicher Kreuzfahrt in den antarktischen Gewässern 732 Walfische gefangen. Das stellt eine Welthöchstleistung dar.

Große Überschwemmungen in Mazedonien und Thrazien.

London, 20. Februar. Der durch die letzten Ueberschwemmungen in Mazedonien und Thrazien angerichtete Schaden wird nach Meldungen aus Athen auf etwa 30 Millionen Mark geschätzt. Rund 50.000 Hektar Land stehen unter Wasser. Zahlreiche Familien sind gezwungen, in den oberen Stockwerken der Häuser Zuflucht zu nehmen.

Streik der chinesischen Polizei im Pekinger Gesandtschaftsviertel.

London, 20. Februar. Nach Meldungen aus Peking ist im dortigen Gesandtschaftsviertel ein Streik der chinesischen Polizei ausgebrochen. Die Polizisten verlangen eine Erhöhung ihrer Gehälter. Französische Posten haben die Bewachung des Osttores des diplomatischen Viertels übernommen, während Japaner das Nordtor und Amerikaner und Engländer die Tore im Nordwesten und Westen bewachen.

Erdstoß in Nordspanien.

Paris, 20. Februar. Nach einer vom „Journal" wiedergegebenen Meldung aus Madrid wurde in der Nacht zum 19. Februar in San Sebastian und in der Provinz Logorno ein äußerst heftiges Erdbeben verspürt. In mehreren Orten verließen die erschreckten Bewohner ihre Häuser und flüchteten ins Freie. Der Kirchturm der Kirche von Arnedo stürzte ein. Von den benachbarten Bergen wurden gewaltige Felsmassen durch den Erdstoß ins Tal geschleudert.

Notsignale vom Zwölfer-Kogel.

Schwere Erfrierungen der Hilfsmannschaft.

Wien, 20. Februar. Vom Zwölferkogel beim Bad Aussee wurden wie die Blätter melden Notsignale gesehen, die man auf im Schneetreiben verirrte Bergsteiger und Holzfäller zurückführte. Die Gendarmerie sandte eine Hilfstruppe aus, die jedoch keine Spur von Verunglückten finden konnte. Infolge der furchtbaren Kälte, es wurden nachts Temperaturen bis 33 Grad Kälte gemessen, erlitten fünf Teilnehmer der Rettungsexpedition schwere Erfrierungen. Einem Gendarm sind beide Füße erfroren. Drei andere haben Erfrieungen an der Nase dem Kien, den Füßen und Händen erlitten. Einem Hüttenwirt ist der Fuß erfroren.

Fitzmaurice will an einem neuen Ozeanflug teilnehmen.

London, 20. Februar. Wie der „Daily Herald" berichtet, beabsichtigt Oberst Fitzmaurice, der kürzlich die Führung der Luftstreitkräfte des irischen Freistaates aufgegeben hat, im kommenden Juni erneut an einem Ozeanflug in ost-westlicher Richtung teilzunehmen. Fitzmaurice erklärte, der Flug werde wahrscheinlich von Deutschland nach New York über die Azoren gehen.

Großfeuer im Zentrum Berlins.

Berlin, 20. Februar. Im Zentrum Berlins in der Alexanderstraße 26, entstand in der vergangenen Nacht ein Großfeuer. Da Menschenleben in Gefahr waren, rückte die Feuerwehr mit 8 Löschzügen aus. Das Feuer ist vemutlich im 4. Stock des Wehrgebäudes, in dem verschiedene gewerbliche Unternehmungen, darunter eine Möbeltischlerei, sowie eine Druckerei untergebracht sind, entstanden. Der Brand dehnte sich sehr schnell auf den Dachstuhl und die tiefergelegenen Stockwerken aus. Die Löscharbeiten wurden durch den strengen Frost sehr erschwert. Die Feuerwehrleute hatten infolge der Eisbildung schwer zu leiden. Dazu kam noch, die Dunkelheit und die außerordentlich starke Rauchentwicklung. Erst nach mehrstündiger Tätigkeit, konnte der Brand eingedämmt werden. Das Wehrgebäude ist völlig ausgebrannt. Mehrere Privatwohnungen mußten geräumt werden, da die Gefahr eines Uebergreifens der Flammen bestand. Personen sind nicht zu Schaden gekommen.

Neue Kältewelle in Griechenland.

Ganz Griechenland ist von einer neuen Kältewelle heimgesucht worden. An der griechisch-türkischen Grenze ist der Verkehr durch Ueberschwemmungen völlig unterbrochen.

Erfolgreiche Hilfsflüge.

Hamburg, 20. Februar. Am Dienstag führte die Junkersmaschine „F. 13" der Luftverkehrsgesellschaft Hamburg einen neuen Hilfsflug zu den in der westlichen Ostsee im Eise festsitzenden Schiffen erfolgreich durch. Vier deutsche Dampfer wurden im Auftrage ihrer Reedereien mit Post und Nahrungsmitteln durch Abwurf versorgt. Der Dampfer „Goeta Elf" konnte nicht gesichtet werden, da er seinen Standort verändert hatte.

Sportnachrichten.

Die Auslosung der Meisterschaftsspiele der A-Klasse.

Bei der am Dienstag stattgefundenen Sitzung des Bielitzer Unterverbandes wurde die Auslosung der Meisterschaftsspiele der A-Klasse vorgenommen, welche folgendes Ergebnis hatte:

13. März:

Sportklub—Hakoah, Koszarawa—R. K. S., Czechowice, B. B. S. V.—Sturm, Biala-Lipnik spielfrei.

4. April:

R. K. S. Czechowice—Sportklub, Sturm—Koszarawa, Biala-Lipnik—B. B. S. V., Hakoah spielfrei.

7. April:

Sportklub—Sturm, B. B. S. V.—Hakoah, Biala-Lipnik gegen R. K. S. Czechowice, Koszarawa spielfrei.

14. April:

Koszarawa—Sportklub, R. K. S. Czechowice gegen B. B. S. V., Biala-Lipnik—Hakoah, Sturm spielfrei.

21. April:

Sportklub—B. B. S. V., Koszarawa—Biala-Lipnik, Sturm—Hakoah, R. K. S. Czechowice spielfrei.

28. April:

Biala-Lipnik—Sportklub, Hakoah—Kaszarawa, R. K. S. Czechowice—Sturm, B. B. S. V. spielfrei.

5. Mai:

B. B. S. V.—Koszarawa, Hakoah—R. K. S. Czechowice, Sturm—Biala-Lipnik, Sportklub spielfrei.

12. Mai:

Hakoah—Sportklub, R. K. S. Czechowice—Koszarawa, Sturm—B. B. S. V., Biala-Lipnik spielfrei.

26. Mai:

Sportklub—R. K. S. Czechowice, Koszarawa—Sturm, B. B. S. V.—Biala-Lipnik, Hakoah spielfrei.

2. Juni:

Sturm—Sportklub, Hakoah—B. B. S. V., R. K. S. Czechowice—Biala-Lipnik, Koszarawa spielfrei.

9. Juni:

Sportklub—Koszarawa, B. B. S. V.—R. K. S. Czechowice, Hakoah—Biala-Lipnik, Sturm spielfrei.

16. Juni:

B. B. S. V.—Sportklub, Biala-Lipnik—Koszarawa, Hakoah—Sturm, R. K. S. Czechowice spielfrei.

23. Juni:

Sportklub—Biala-Lipnik, Koszarawa—Hakoah, Sturm gegen R. K. S. Czechowice, B. B. S. V. spielfrei.

7. Juli:

Koszarawa—B. B. S. V., R. K. S. Czechowice—Hakoah, Biala-Lipnik—Sturm, Sportklub spielfrei.

Wie aus vorstehender Tabelle hervorgeht, beginnt also die Meisterschaft der A-Klasse bereits am 13. nächsten Monates. Die an erster Stelle stehenden Vereine sind jeweils Veranstalter, d. h. die Spiele finden auf den Plätzen der erstgenannten Vereine statt. Die Auslosung der B- und C-Klasse findet demnächst statt.

Die polnischen Meisterschaften im Eisschnellaufen.

Sonntag wurden die auf den Plätzen des Warschauer Eislaufvereines veranstalteten Meisterschaften von Polen im Eisschnellaufen weitergeführt und beendet.

1500-Meter-Lauf:

1. Dembowski (W. T. L.) 2 : 58.2.
2. Kuchar Waclaw (L. T. L.) 2 : 59.
3. Kalbarczyk (A. Z. S.) 2 : 59.2.

10.000-Meter-Lauf:

1. Kalbarczyk (A. Z. S.) 22 : 34.5.
2. Dembowski (W. T. L.) 22 : 35.
3. Kaminski (W. T. C.) 23 : 14.2.

In der allgemeinen Klassifikation besetzte den ersten Platz mit dem Titel des Meisters von Polen 1929 Kalbarczyk Janusz (A. Z. S., Warschau) mit 247.94 Punkte. 2. Kuchar Waclaw (L. T. L., Lemberg) mit 251.57 Punkte. 3. Kaminski Ludwig (W. T. C.) mit 256.18 Punkte. Kalbarczyk ist ein junges Talent, welcher erst in diesem Jahr das Training im Eisschnellaufen aufgenommen hat.

Sonntag abends fand in den Salons des W. T. L. die feierliche Ueberreichung der Preise an die Sieger statt. Die Preise spendeten der polnische Eislaufverband und der Warschauer Eislaufverein. Die Ueberreichung der Preise nahmen die Herren Lubomirski und Kosinski vor.

Die poln. Skipatrouille bei den Armeemeisterschaften in Wilno.

An den gegenwärtig in Wilno stattfindenden Armeemeisterschaften im Skilaufen nimmt auch die Patrouille der 21. Inf.-Division, Bielitz, die bei den internationalen Meisterschaften in Zakopane den zweiten Platz besetzt hat, teil. Die Patrouille steht wieder unter dem Kommando des Oberleutnants Kasprzycki und ist 100-prozentiger Favorit auf den Titel des Armeemeisters.

Die Finnen über die internat. Meisterschaften in Zakopane.

Gestern ist in Helsingfors die finnische Expedition aus Zakopane, die bei den internationalen Meisterschaften in Zakopane so glänzende Resultate erreicht hat, eingetroffen. Die Presse aus Helsingfors bringt umfangreiche Interviews der Teilnehmer, sowie detaillierte Berichte über den Verlauf der Konkurrenzen. Die finnischen Skiläufer äußern sich in lobenswerter Weise über die glänzende Organisation des polnischen Skiverbandes und betonen speziell die herzliche Aufnahme, die sie in Polen gefunden haben.

Ruud, Skimeister der Tschechoslowakei 1929.

Am Sonntag wurden die am Czorbasee abgehaltenen Meisterschaften der Tschechoslowakei im Skilaufen beendet, wobei der in Prag lebende Norweger Ruud die Meisterschaft der Teschechoslowakei gewann. Den zweiten Platz besetzte der glänzend springende Glaser (H. D. W.). Die Konkurrenzen wurden bei — 2 Grad ausgetragen und waren sehr gut besucht. Die Ergebnisse des Springens lauteten:

Erste Klasse:

1. Ruud (Norwegen), 44 und 46 Meter.
2. Glaser (H. D. W.), 38 und 41 Meter.
3. Müller (Deutschland), 40 und 41 Meter.
4. Czech Bron. (Polen), 38 und 37 Meter.
5. Rozmus (Polen), 38 und 36 Meter.
6. Vondrak (Königgrätz), 36 und 38 Meter.
7. Czech Lad. (Polen), 34.5 und 36 Meter.
8. Tresna (Svaz), 32 und 35.5 Meter.
9. Aschauer (Deutschland), 32 und 31.5 Meter.
10. Schuster (Deutschland), 31 und 30 Meter.
11. Ettrich (H. D. W.), 33.5 und 42 Meter (gestürzt).

Komb. Lauf: Erste Klasse:

1. Ruud (Norwegen), 428.5 Punkte. Meister pro 1929.
2. Ettrich (H. D. W.), 418.9 Punkte.
3. Schuster (Deutschland), 380.7 Punkte.
4. Czech Brons. (Polen), 380.7 Punkte.
5. Aschauer (Deutschland), 365.3 Punkte.
6. Czech Lad. (Polen), 364.8 Punkte.
7. Müller (Deutschland), 364.4 Punkte.
8. Gasienica (Polen), 355 Punkte.
9. Wahl (Deutschland), 255.5 Punkte.
10. Lexan (Rumänien), 247.1 Punkte.

Skilaufen mit Flügeln.

Santos Dumont, der bekannte französische Erfinder, hat einen Apparat konstruiert, einen kleinen Motor, der auf der Schulter des Skiläufers angebracht wird und mit Tragflächen versehen ist. Diese flügelähnliche Konstruktion ermöglicht es den Skiläufern selbst die gewagtesten Sprünge auszuführen.

Brand eines Zuges.

New-York, 20. Februar. Auf der Untergrundbahnstrecke von New-York nach Haboken geriet gestern zurzeit des größten Abendverkehrs ein vollbesetzter Untergrundbahnzug unter dem Hudsonfluß in Brand. Die plötzlich aufschlagenden Flammen und der schnell zunehmende dichte Rauch und Qualm verursachten eine außerordentliche Panik unter den Fahrgästen, bei der mehrere lebensgefährlich und über 50 leichter verletzt wurden. Außerdem erkrankten über 100 Personen an Rauchvergiftung.

Die Darstellungen der Passagiere über die Ursache des Brandes weichen voneinander ab. Die einen lassen ihn auf Kurzschluß zurückführen, die anderen behaupten, Zeitungs- und andere Papierabfälle, die neben den Geleisen lagen, hätten sich entzündet. Als die Flammen an den Wagen des betroffenen Zuges emporschossen und Rauch in die Abteile drang, sind die Fahrgäste in wilder Flucht einander drängend und stoßend in die hinteren Wagen gestürzt, wo sie von ahnungslosen Insassen zunächst heftig abgewehrt wurden. Es kam zu Kämpfen, bei denen nicht nur Kleider zerrissen, sondern auch Personen verletzt wurden. Viele wurden ohnmächtig. Nur mit großer Mühe gelang es, die Passagiere, die vielfach durch die Panik vollkommen verwirrt waren, zu Fuß durch den Tunnel nach New-York zurückzuführen, was fast zwei Stunden beanspruchte. Viele brachen zusammen, als sie die frische Luft erreichten.

Bei dem Unglück in Hudson-Tunnel der Untergrundbahn sind nach den neuesten Mitteilungen im ganzen 10 Personen schwer verletzt worden. Sechs Verwundete liegen im Sterben. Die Panik nuter den etwa 1000 Passagieren des brennenden Zuges hat, wie den Augenzeugenberichten zu entnehmen ist, geradezu phantastische Formen angenommen. Viele, die auf eigene Faust zu flüchten versuchten, liefen nach der falschen Richtung und irrten dann in dem Tunnel umher, bis es der Polizei gelang, sämtliche Versprengte zu sammeln. Auch dann boten sich dem Abtransport große Schwierigkeiten, da hinter dem in Brand geratenen Zug sich eine ganze Reihe von New-York kommender weiterer Züge angesammelt hatte und wegen der Enge des Tunnels die Zurückgeleiteten ihren Weg durch die Mittelgänge der haltenden Züge nehmen mußten. Noch unaufgeklärt ist, durch was der Zug in Brand geraten ist. Die Polizei ist geneigt einen Kurzschluß als Ursache anzunehmen, während die Passagiere behaupten, daß der Zug in eine große brennende Oellache hineingefahren sei.

Volkswirtschaft.

Die Ursachen der Kohlenkatastrophe.

Die Kohlenkatastrophe in Polen, deren Zeugen wir seit dem Anfange der Fröste sind, erweckt nicht sehr erfreuliche Gedanken. Man kann zwar für die Fröste niemanden die Schuld zuschieben und niemanden für die Hemmungen, die durch dieselben im Eisenbahnverkehre entstanden sind, zur Verantwortung ziehen, aber nichtsdestoweniger ist es eine Tatsache, daß es zu so einer Katastrophe niemals gekommen wäre, wenn die maßgebenden Faktoren schon früher mehr Voraussicht bezeugt hätten.

Es wiederholt sich heute die uns schon von der Zeit des Streikes der englischen Kohlenarbeiter bekannte Geschichte, als man einen Streik schon ein Jahr vorher voraussehen konnte und einige Publizisten, unter anderen auch der Verfasser dieses Artikels, direkt ermahnten, entsprechende Vorbereitungen zu treffen, und trotzdem nichts geschah, um den englischen Streik, wenn er ausbrechen sollte, entsprechend ausnützen zu können. Es wurden die Arbeiten bei dem Ausbau der Umladevorrichtungen in Danzig nicht beschleunigt. Auch der Bau des Gdyniaer Hafens schritt langsam vorwärts. Es geschah nichts, um die Bewegungsmöglichkeiten der Eisenbahnen zu steigern und der Wagenpark wurde nicht um einen einzigen Kohlenwagen vermehrt. Deshalb begann, als der Streik ausbrach und die ersten größeren Kohlentransporte nach den Häfen abgingen, ein förmlicher jüngster Tag auf den polnischen Eisenbahnen und dieser Zustand dauerte an bis zum Ende des Streikes.

Diese Tatsache sollte schon an und für sich genügen, um wenigstens den Wagenpark — was am leichtesten auszuführen war —, entsprechend zu vergrößern, damit er den von Tag zu Tag wachsenden Verkehr auf unseren Bahnen bewältigen könne, um für alle Eventualitäten vorbereitet zu sein. Die Vertreter der Regierung stellen bei jeder Gelegenhit mit berechtigtem Stolze die wirtschaftlichen Fortschritte Polens in den letzten Jahren fest und führen die steigenden Zahlen in der Produktion, im Konsume und Umsatze der Waren an, aber sie ziehen aus diesen nicht die logischen Konsequenzen, daß auch der Rahmen und die Instrumente des ganzen wirtschaftlichen Apparates entsprechend vergrößert werden müssen. Dies betrifft vor allem die Eisenbahnen, die in dieser Richtung das größte Instrument bilden, und insbesondere die Kohlenwagen, deren Bedarf mit dem Steigen der Produktion und des Konsumes in Polen sich immer mehr vergrößert.

Unterdessen geschieht fast gar nichts, um diesen größeren Bedarf zu befriedigen. Man kann deshalb dem gegenwärtigen Verkehrsminister keine Vorwürfe machen, der erst seit einigen Monaten dieses Ressort leitet, aber trotzdem muß festgestellt werden, daß die Vernachlässigungen in dieser Richtung sehr groß sind und daß sie gerade die Ursache waren, daß die Kohlenkatastrophe infolge der Fröste so unerhörte Ausmaße angenommen hat.

Es könnte jemandem unverständlich vorkommen, daß die jetzige Kohlenkatastrophe mit dem Mangel an Kohlenwagen in Verbindung gebracht wird, denn selbst der größte Wagenpark könnte diese Katastrophe nicht verhindern, wenn Lokomotiven einfrieren, Weichen zugrunde gehen, Schienen platzen und dergleichen. Und tatsächlich mit dem Momente des Eintretens der Fröste konnte schon keine Gewalt die Besserung in den Verkehrsverhältnissen herbeiführen, um dem Lande die notwendige Zufuhr von Kohle zu sichern. Trotzdem behaupten wir aber, daß man der Kohlenkatastrophe vorbeugen konnte — und das auf sehr einfache Weise —, d. h. wenn die Konsumenten und Kohlenhändler in den abgelaufenen Monaten sich mit entsprechenden Vorräten für den Winter versehen hätten, wie dies bisher der Fall war. Wenn dies aber in diesem Jahre nicht geschehen ist, so ist daran einzig und allein der Mangel an der notwendigen Zahl von Kohlenwagen schuld.

Dies sind keine leeren Phrasen oder Hypothesen, sondern es ist eine Tatsache, die durch Ziffern nachgewiesen werden kann. Nach den Daten des oberschlesischen Verbandes der Berg- und Hüttenindustriellen in Kattowitz hat der tatsächliche Bedarf an Kohlenwagen für die oberschlesischen Kohlengruben im November für den Arbeitstag 10.476 Waggons zu 10 Tonnen betragen, während die Eisenbahnen nur 8115 solcher Wagen beistellten. Der tatsächliche Mehrbedarf an Kohlenwagen hat somit 2361 Waggons täglich ausgemacht, d. h. 22.5 Prozent des tatsächlichen Bedarfes. Im Dezember hat der Tagesbedarf an Kohlenwagen der Kohlengruben in Oberschlesien 10.597 Waggons betragen, die Eisenbahnen haben nur 9164 Waggons beigestellt; es fehlten somit 1434 Waggons täglich oder 13.5 Prozent des tatsächlichen Bedarfes. Im Jänner hat sich die Lage noch mehr verschimmert, denn, während die Zahl der notwendigen Waggons 10.436 Waggons betragen hat, hat die Eisenbahn nur 8209 Waggons beigestellt, d. h. es fehlten täglich 2227 Waggons oder 21,3 Prozent des tatsächlichen Bedarfes. Auf diese Weise fehlten im November vorigen Jahres 59.025 Waggons, im Dezember vorigen Jahres 31.548 und im Jänner l. J. 57.902 Waggons, d. h. zusammen während dieser drei Monate 148.475 Waggons. Somit konnten die oberschlesischen Gruben allein, wenn ihnen die notwendige Zahl an Waggons beigestellt worden wäre, um 1,484.750 Tonnen mehr versenden, als es tatsächlich der Fall war. Wenn wir selbst annehmen, daß diese Kohle in dem normalen Verhältnisse sich auf den Inlandsverbrauch und den Export verteilen würde, so würde dennoch der Inlandsmarkt im Laufe dieser drei Monate um 890.850 Tonnen mehr von den oberschlesischen Gruben bekommen, als er erhalten hat. Da derselbe Mangel an Kohlenwagen auch im Dabrower und Krakauer Reviere geherrscht hat, würde der Inlandsmarkt aus diesen Revieren, wenn sie die notwendige Zahl von Kohlenwagen beigestellt erhalten hätten, nachdem die Produktion in denselben beiläufig ein Drittel der Produktion in Oberschlesien beträgt, weitere 300.000 Tonnen erhalten haben. Der Inlandsmarkt hat somit infolge Mangels von Kohlenwagen um 1,200.000 Tonnen weniger bekommen, als dies der Fall gewesen wäre, wenn genügend Kohlenwagen vorhanden gewesen wären, und dies würde vollständig genügen, um während der Frostperiode durchzuhalten.

Dies ist keine bloße Annahme, denn die 1,200.000 Tonnen für den Inlandsmarkt und die 800.000 Tonnen für den Export waren tatsächlich durch die Abnehmer bestellt, denn die Kohlengruben berechnen den Bedarf an Kohlenwagen auf Grund der erhaltenen Bestellungen. Man kann somit weder die Konsumenten, noch die Händler beschuldigen, da dieselben den Gruben rechtzeitig ihre Bestellungen haben zukommen lassen. Man kann auch keine Vorwürfe den Grubenverwaltungen machen, die genügend Kohle hatten, um alle Bestellungen auszuführen. Die ganze Schuld an der Kohlenkatastrophe, die Polen betroffen hat, trifft somit die Eisenbahnverwaltung, die trotz den fortwährenden Klagen über den Mangel an Kohlenwagen nichts unternommen hat, um diesem Mangel vorzubeugen, und in den Monaten, in denen die Abnehmer ihre Vorräte für den Winter auffüllen wollten: im November, Dezember und Jänner, den polnischen Gruben um 200.000 Waggons weniger beigestellt hat, als Bedarf war, und die Bestellungen erfordert hätten.

Hoffentlich wird die unerhörte Kohlenkatastrophe und werden diese paar Ziffern, die ohne Zweifel feststellen, was an derselben die Schuld trägt, endlich die Verwaltung unserer Bahnen bestimmen, diese 3000 Kohlenwagen zu bestellen, da sich ihr Mangel auf so empfindliche Weise der ganzen Bevölkerung fühlbar gemacht hat.

Dr. L. Fall.

Oberschlesischer Berg- und Hüttenmännischer Verein, Z. z., Katowice.

J.-Nr. D. 664-X. St. 160. Katowice, den 18. II. 1929.

Wagengestellung und Wagenmangel im oberschlesischen Kohlenrevier.

[Nach Angaben des Oberschlesischen Berg- und Hüttenmännischen Vereins, Z. z., Katowice].

Datum	Tatsächlicher Wagenbedarf d. oberschl. Kohlengruben an Wagen zu 10 t	Eisenbahnseitige Wagenstellung an Wagen zu 10 t	Der effektive Wagenmangel betrug demnach in Wagen zu 10 t	in %
Arbeitstäglich im Dezember 1928	10.597	9.163	1.434	13,5
Arbeitstäglich im Januar 1929	10.436	8:209	2.227	21,3
15. Februar 1929	10.644	6.990	3.654	34,3
Katowice, d. 19. II. 1929.				
Arbeitstäglich im Dezember 1928	10.597	9.163	1.434	13,5
Arbeitstäglich im Januar 1929	10.436	8.209	2.227	21,3
18. Februar 1929	10.438	6.720	3.718	35,6

Zusatzkontingent für einfuhrverbotene Waren aus Italien.

Die Bielitzer Handelskammer teilt mit:

Mit Schreiben vom 14. Februar d. J. gibt die Zentraleinfuhrkommission bekannt, daß die Abteilung für Auslandshandel beim Ministerium für Industrie und Handel ein Zusatzkontingent für einfuhrverbötene Waren aus Italien für folgende Waren festgesetzt hat:

P. T. 6, p. 6, frische Weintrauben.

P. T. 7, 10, p. 3, 11, getrocknete Früchte, Nüsse, Mandeln und Johannisbrot.

P. T. 9, Kapern.

P. T. 13, p. 2, Tomaten in Konserven.

P. T. 37, p. 2a, Fischkonserven mit hermitischer Packung.

P. T. 62, p. 13a und b, Blumen, Blätter und Erzeugnisse von Blättern.

P. T. 188, p. 2 und 3,

und zur p. 183, 209, Wollgewebe und Erzeugnisse von Wollgeweben.

P. T. 195, 6, 7 Seiden- und Halbseidengewebe.

Gesuche um Einfuhr von oben erwähnten Artikeln sind unverzüglich an die Handelskammer in Bielitz einzureichen.

—0—

Warschau, den 20. Februar.

New-York 8.90, London 43.27, Paris 34.83, Wien 125.29, Prag 26.44, Italien 46.73, Schweiz 171.52.

Dollar in Warschau 8.88. Tendenz schwankend.

Zürich. Warschau 58.30, New-York 5.20, London 25.25, Paris 20.31, Wien 73.05, Prag 15.41, Italien 27.22, Belgien 72.20, Budapest 90.68, Helsingfors 13.10, Sofia 3.75, Holland 208.25, Oslo 138.70, Kopenhagen 138.70, Stockholm 138.95, Bukarest 310, Berlin 123.47, Belgrad 9.13.

Glück von drei Tagen

ROMAN VON MAX DÜRR

23. Fortsetzung.

Darauf bemerkte Frau Küchlein fein, daß es nicht üblich sei, in besseren Häusern Schinkenwurst unter dem Kanapee aufzubewahren, worauf Lienhart mit Recht antwortete, er könne sie aufbewahren, wo er wolle. Es machte ihm den Eindruck, als ob der Hund zu Hause nicht genügend gefüttert werde und er unterließ es nicht, dies zu bemerken. Darüber begannen die Parteien zu streiten und der Streit ging auch nicht zu Ende, als Herr Küchlein entrüstet eine Mark auf den Tisch warf und äußerte, er könne die Wurst noch bezahlen.

„Ich denke", sagte er, „liebe Frau, wir gehen am besten heim. Wir hätten lieber gleich gar nicht kommen sollen, ich hab mirs gleich gedacht."

Der Abschied war auffallend kalt und es war außer Zweifel, daß die Beziehungen beider Familien ziemlich gelitten hatten.

Mutter Lienhart schien darüber bekümmert, aber der Schneidermeister machte sich nichts daraus.

„Es tut gar nichts, wenn sich die Küchleins ein bißchen fernhalten. Es ist nichts Feines! Es ist rücksichtslos, einen Hund auf Besuch mitzunehmen. Wenn ich den Köter gelegentlich erwische, dann soll er sich vorsehen!"

Betrübt betrachtete er die schöne Wurst, wo sie am wenigsten angenagt wäre.

Mutter Lienhart war eine praktische Frau, sie nahm ihm die Wurst aus der Hand und schnitr die betreffenden Stellen weg. „So", sagte sie mit zufriedenem Blick, „das ist alles noch eßbar."

Gedankenvoll aßen sie, wenn auch mit vermindertem Appetit.

*

Lienhart lernte einsehen, daß ein derartiger Glücksfall, wie der heutige, selbst in einer großen Stadt nicht unbemerkt vorübergeht. Wenn er glaubte, die Besuche seien nunmehr zu Ende, täuschte er sich nicht wenig. Was bis jetzt gekommen war, war erst der Anfang. Nach den Küchleins kamen die Nachbarn, nach den Nachbarn die Freunde, nach der Freundschaft die Verwandtschaft.

Zuerst hatten die Lienharts die Wurst immer wieder in die Schlafstube getragen, wenn sie jemand auf der Treppe hörten, allmählich wurde ihnen dies aber zuviel.

„Jetzt esse ich weiter", sogte Lienhart, „und wenn ein General kommt!"

Es kam aber keiner. Dagegen mehrten sich bekannte und unbekannte Bedürftige, die um Gotteslohn, sich auch ein bißchen von dem Ueberfluß erbaten.

Lienhart war ein guter Mann, und das Geben machte ihm Freude. Es schmeichelte auch seiner Eitelkeit, als Krösus zu gelten unter diesen armseligen Leuten, die früher seinesgleichen waren. Den ersten drei gab er je zwanzig Mark, den beiden nächsten noch die Hälfte.

„Jetzt ist Schluß!" erklärte er. „Wo übrigens die Grete solange bleibt? Es will mir nicht recht gefallen, das Mädel muß wieder besser unter die Fuchtel!"

„Hab durchaus nichts dagegen einzuwenden, sie ist ein freches Ding! Sag ihrs mal ordentlich, vor mir hat sie ja doch keinen Respekt! — Aber ich weiß wohl, wenn sie da ist, hältst du ihr doch die Stange und guckst in sie hinein, weil sie die einzige ist."

Lienhart schüttelte den Kopf. „Wahr ists, sie hat einen Charakter, einen Charakter!"

Welchen Charakter sie habe, darüber sprach er sich nicht aus, er verbarg seine Gedanken hinter der gerunzelten Stirn.

Mutter Lienhart nickte. „Darum gehört die Grete jetzt unter die Haube. — Uns wächst sie über den Kopf, aber ihr Zukünftiger, der wird sie zurechtrücken."

Lienhart lächelte in sich hinein. „Wirst sehen, jetzt, weil wir im Geld sitzen, kommen sie haufenweise und wollen das Mädel. Sie ist auch keine schlechte Partie. — Hübsch ist sie, reich ist sie, und einen Charakter hat sie auch, also alles hat sie, was den Mannsleuten gefällt."

„Und was noch eine Hauptsache ist", sagte Mutter Lienhart mit Betonung, „eine gute Erziehung! Sie kocht fast besser als ich selbst. Das von heute mittag ist eine Ausnahme. Und wie die feinen Herren darauf sehen. Gib Obacht, Vater, ob nicht eines schönen Tages ein Baron kommt oder gar ein Graf. Gräfin Margarete oder Baronin Marga, das klingt fein, sag ich dir!"

Wieder schüttelte Lienhart den Kopf, aber er wies den Gedanken gar nicht mehr so weit von sich. Mit Geld ist ja alles möglich, und gar erst mit solch einem Haufen Geld!

Denn nach den Verhältnissen, in denen er bisher gelebt hatte, hielt er seinen Reichtum für unerschöpflich und unermeßlich.

Sie waren beide von ihren Zukunftsplänen so erfüllt, daß sie es sogar überhörten, daß wieder einmal jemand die Treppe heraufstampfte.

Es wurde stark an die Tür gepocht. Sie ging auch sogleich sehr weit auf, bevor noch Lienhart in der Lage war, „Herein!" zu rufen.

Fortsetzung folgt.

Eigentümer: Red. C. L. Mayerweg, und Red. Dr. H. Dattner. Herausgeber: Red. Dr. H. Dattner. Verleger: Red. C. L. Mayerweg, Druckerei: „Rotograf", alle in Bielsko
Verantwortlicher Redakteur Red Anton Stafinski, Bielsko.